

Diskussion um Debye

Neues Buch

Mit der Kontroverse um den Physiker Peter Debye (1884-1966), die im Jahr 2005 begann und das Verhalten des ausländischen Wissenschaftlers im Dritten Reich und sein Mitwirken an der Arierisierung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik zum Thema machte, wurde das Dritte Reich wissenschaftsgeschichtlich diskutiert. In Göttingen boten die Professoren Mark Walker und Dieter Hoffmann, die sich mit der Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (heute Max-Planck-Gesellschaft) und der Physik befasst haben, 2008 ein Symposium

an, das zahlreiche Fragen der wissenschaftsgeschichtlichen Auseinandersetzung um den Niederländer Debye diskutierte. Die Teilnehmer rekonstruierten die Vorgänge, thematisierten die Handlungsspielräume und zogen Vergleiche zur Situation anderer ausländischer Wissenschaftler im nationalsozialistischen Deutschland. Ein Großteil dieser Vorträge ist veröffentlicht in dem von Walker und Hoffmann herausgegebenen Buch „Fremde' Wissenschaftler im Dritten Reich. Die Debye-Affäre im Kontext“.

Debye, der von 1913 bis 1920 Professor in Göttingen war, wurde 1936 Direktor der Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik in Berlin und erhielt im selben Jahr den Nobelpreis für Chemie. 1940 wanderte er in die USA aus und lebte dort bis zu seinem Tod. jes

Dieter Hoffmann, Mark Walker (Hg.): „Fremde' Wissenschaftler im Dritten Reich. Die Debye-Affäre im Kontext. Wallstein-Verlag, 512 Seiten, 37 Abbildungen, 49,90 Euro.